NEKROLOG

VON

ERNST FRIEDRICH GERMAR.

Weit über den Kreis der näheren Angehörigen hinaus hat der am 8. Juli d. J. erfolgte Tod von **Ernst Friedrich Germar** Schmerz und Trauer verbreitet. Durch ausgezeichnete entomologische und mineralogische Leistungen hat er sich einen hochgeachteten Namen unter seinen Fachgenossen erworben; in seiner langjährigen akademischen Wirksamkeit ist er Vielen der erste Führer, der dankbar verehrte Lehrer auf dem Felde der Wissenschaft geworden; eine grosse Zahl von Freunden wird der seltenen Vorzüge seines Charakters wegen die Erinnerung an ihn mit treuem Andenken bewahren. Mir, dem Sohne seiner Schwester, den der Verstorbene als seinen eigenen Sohn ansah und erzog, liegt mehr als jedem Andern die schmerzliche Pflicht ob, seinem Gedächtnisse einige Worte zu widmen.

E. F. Germar war am 3. November 1786 zu Glauchau im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater ein angesehener und vermögender Kaufmann war. Während zwei ältere und ein jüngerer Bruder sich dem Handelsstande widmeten, wurde Ernst in seinem zwölften Jahre auf das Gymnasium nach Meiningen gebracht und der Obhut des dortigen Directors Schaubach, eines nahen Verwandten von väterlicher Seite, anvertraut. Hier wurde in ihm frühzeitig das Interesse für Entomologie durch einen Altersgenossen und Jugendfreund, Caroli, erweckt, welcher in dem benachbarten Dreissigacker die unter Bechstein's Leitung stehende Forstakademie besuchte. Die beiden jungen

und eifrigen Sammler lernten auch den bereits bejahrten Schweizer-Entomologen Clairville kennen, welcher im Anfange dieses Jahrhunderts längere Zeit zurückgezogen in Meiningen lebte. Indessen war diese Bekanntschaft doch zu oberflächlicher Art, als dass sie Germar in seinen ersten entomologischen Bestrebungen hätte wesentlich fördern oder gar ganz auf dieses Gebiet der Naturforschung hinüberführen können. Sein eifriges Streben nach Wissen blieb so vor zu frühzeitiger Einseitigkeit bewahrt; von glücklichen Geistesanlagen unterstützt, war er im Jahre 1804 reif, die Bergakademie in Freiburg zu beziehen, wo er sich zum praktischen Bergmann ausbilden wollte.

In Freiburg übte die imponirende Persönlichkeit des hochgefeierten Werner eine mächtige Wirkung auf Germar's Gemüth aus, welches mit jugendlichem Eifer der Erforschung der Natur zugewandt war, so dass er noch in den letzten Jahren seines Lebens stets mit Begeisterung der Vorträge seines grossen Lehrers gedachte. Er wurde durch dieselben ganz in den Kreis oryctognostischer und geognostischer Studien gezogen, in welchem er sich während eines Zeitraums von drei Jahren mit dem regsten Fleisse und bereits nicht ohne Selbstständigkeit bewegte. Nachdem er auch den praktischen Dienst in den Freiberger Bergwerken erlernt hatte, begab er sich im Jahre 1807 nach Leipzig, hauptsächlich, um hier die zur höheren Berg-Carrière nöthigen juristischen Vorlesungen zu hören, dann aber auch, um den Umfang seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. — Während seiner Leipziger Universitätsjahre lag er mit vielem Eifer, ohne dass sich eine besondere äussere Anregung dazu geltend gemacht hätte, zoologischen Studien ob, und namentlich wurden die Gliederthiere, fast in ihrem ganzen Umfange, für ihn ein Gegenstand sehr sorgfältiger und ausdauernder Untersuchungen. Auch legte er schon in Leipzig durch den Ankauf der Insekten des in Fabricius Werken so oft genannten Inspectors Huebner in Halle den Grund zu der entomologischen Sammlung, welche später eine so hohe wissenschaftliche Bedeutung erlangt hat. Der geforderte Preis von 400 Thalern war für eine Sammlung wie die Huebnersche, in Berücksichtigung ihres Umfangs und ihrer Erhaltung, selbst damals ein sehr hoher; für Germar's Entschluss zum Ankauf war aber der Umstand entscheidend, dass sie grossentheils richtige, in vielen Fällen von Fabricius selbst herrührende Bestimmungen enthielt, welche in jener Zeit nur sehr schwierig zu erlangen waren, und ferneren speciellen Arbeiten eine sichere Grundlage zu gewähren versprachen. Die gleiche wissenschaftliche Neigung brachte Germar während seines Aufenthaltes in Leipzig in den engsten Verkehr mit Kunze und mit Kaden, von denen der erstere damals noch Schüler am Thomasgymnasium, der letztere

einer von Germar's akademischen Zeitgenossen war. Mit beiden blieb er auch später durch andauernde Freundschaft verbunden.

Von Leipzig aus knüpften sich im Jahre 1808 seine ersten Verbindungen mit Halle an, welche seine spätere Uebersiedelung nach dieser seiner zweiten Vaterstadt vermittelten. Veranlassung dazu gaben wiederholte Besuche, welche er während der Universitäts-Ferien seinen väterlichen Verwandten, dem Papierfabrikanten Keferstein in Croellwitz und dem Rathsmeister Keferstein in Halle machte. In der Kefersteinschen Familie, deren stets willkommener Gast er war, lernte er Carl Sprengel, den berühmten Lehrer der Botanik kennen und erwarb sich dessen besonderes Wohlwollen. Durch Sprengel's Rath und Zureden bestimmt, fasste er im Jahre 1810 den Entschluss, in Halle seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen und sich eine Stellung an der Universität zu gründen. Er wurde hier im October 1810 auf Grund seiner:

„dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sectio I.“

zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er sich schon von Leipzig aus durch die Bearbeitung der Ahrens'schen Monographie der Rohrkäfer und durch eine ebenfalls in den Schriften der hallischen naturforschenden Gesellschaft veröffentlichte Abhandlung über die Klassification der Insekten als Schriftsteller im naturhistorischen Fache empfohlen hatte.

Den grössten Theil des folgenden Jahres (1811) brachte Germar auf einer Studienreise zu, welche die Erforschung von Dalmatien in entomologischer und mineralogischer Beziehung zum Ziele hatte. Es ist dies die einzige längere und grössere Reise, welche er über die Grenzen Deutschlands hinaus unternommen hat. In Briefen an seinen väterlichen Freund Sprengel hat er eine höchst anziehende Beschreibung derselben geliefert, deren Erscheinen im Druck sich in Folge der Kriegszeiten und anderer störender Umstände bis zum Jahre 1817 verzögerte. Noch heute wird kaum ein Leser das Buch aus der Hand legen, ohne sich von der Frische der Darstellung, von der Empfänglichkeit und dem heiteren Sinn, mit einem Worte von der überaus liebenswürdigen Persönlichkeit, die sich in der Auffassung und Schilderung der Begebenheiten ausprägt, auf das Lebhafteste angezogen zu fühlen, und ohne gleichzeitig den damals schon ausgezeichneten entomologischen und mineralogischen Kenntnissen des Verfassers seine Anerkennung zu zollen.

Nach Halle zurückgekehrt, habilitirte sich Germar im Jahre 1812 durch den zweiten Theil seiner Dissertation über die Gattungen der Bombyces als Privatdocent in der philosophischen Facultät und wurde bald darauf, nach dem Abgange des Naturphilosophen Heinrich Steffens, welcher bis dahin die Pro-

fessur der Mineralogie inne gehabt hatte, von der westphälischen Regierung zum Director des mineralogischen Museums bestimmt. Obgleich dieses Museum fast nur dem Namen nach existirte, auch das mit dessen Leitung verbundene Einkommen ein äusserst geringes war, so erlangte doch diese Stellung später für Germar eine grosse Wichtigkeit, als im Jahre 1819 die Ernennung von Carl v. Raumer zum ordentlichen Professor der Mineralogie die Erfüllung der von ihm gehegten Wünsche und Hoffnungen in weite Ferne zu rücken schien.

Die temporaire Aufhebung der Universität im Jahre 1813 verhinderte Germar, seine Thätigkeit als Lehrer derselben früher als 1816 zu beginnen. In diese Zwischenzeit und zwar in das Jahr 1815 fällt seine Verheirathung mit Wilhelmine Keferstein, der Tochter des oben schon genannten Rathsmeisters Keferstein, mit der er bis zu seinem Tode in einer glücklichen, aber kinderlosen Ehe lebte. Er wurde durch dieselbe mit dem um die Geognosie, besonders Deutschlands, hochverdienten Hofrath Christian Keferstein in Halle und mit dem Gerichtsrath Adolph Keferstein in Erfurt, dem gründlichen Kenner der Lepidopteren, verschwägert. Beide haben die Anregung zu ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit von Germar erhalten; der erstere hat aus den von Germar mit grossem Fleisse ausgearbeiteten Heften der Werner'schen Vorträge seine ersten mineralogischen Kenntnisse geschöpft.

Im Jahre 1817, ein Jahr nach Eröffnung seiner Vorlesungen, wurde Germar zum ausserordentlichen, aber erst 1824, nachdem Raumer 1822 Halle wieder verlassen hatte, zum ordentlichen Professor der Mineralogie ernannt. Während der langen Zeit, in welcher er an der Universität lehrte, hat er regelmässig Oryctognosie, dazu abwechselnd Geognosie oder Versteinerungskunde vorgetragen; in früheren Jahren auch einigemal über Entomologie gelesen, da sein so berühmter College und langjähriger Freund Christian Ludwig Nitzsch diesen Theil der Zoologie nicht zum Gegenstand specieller Vorträge machte.

Einer grossen Zahl von Schülern, darunter Manchen, welche sich einen ausgezeichneten Namen unter den Naturhistorikern Deutschlands erworben haben, lebt Germar's Bild als Lehrer in dem Rahmen der durch seine Bemühungen allmählig immer zweckmässiger und würdiger umgestalteten Räume „der alten Residenz“ (des Locals des mineralogischen Museums) in dankbarer Erinnerung. Die Geradheit und Bestimmtheit seines ganzen Wesens prägte sich auch in seinem Vortrage aus, der von jedem entbehrlichen Schmucke frei, stets einfach, klar und anschaulich war, und nicht mit einem Worte vom Gegen-

stande abschweifte. Seine Ruhe und Würde wirkte imponirend, seine tiefe Bruststimme fesselnd auf seine Zuhörer, deren Bedürfnissen er seinen Unterricht musterhaft anzupassen wusste. Es mag in ähnlichen Universitätsvorträgen Anderer Gelehrteres und Geistreicheres, als er gab, vorgetragen werden, aber er verstand es, wie nur Wenige, in fasslicher Weise in die Wissenschaft einzuführen und Liebe zu ihr zu erwecken. Seine leichte Zugänglichkeit, und die warme herzliche Theilnahme, mit welcher er jedes junge Talent aufmunterte, haben gar Viele in ihren weiteren Studien gefördert. In früheren Jahren, als die Universität in Halle noch zahlreicher besucht war, versammelten sich jeden Sonntag die jungen Entomologen, unter denen sich besonders Burmeister, Heer und Zimmermann hervorthaten, in seinen Studierzimmern, und untersuchten unter seiner Anleitung die neu erlangten Insekten. Es waren diese Studien so aufmunternd und belehrend, und gemeinschaftliche von Germar veranstaltetete und durch seine Fröhlichkeit belebte Excursionen an den salzigen See und in die Dessauer Haide so anregend, dass sie Allen, welche daran Theil genommen haben, unvergesslich geblieben sind.

Einen Blick auf Germar's wissenschaftliche Thätigkeit gewährt das Verzeichniss seiner Schriften, welches am Schlusse dieser Lebensskizze folgt. Zahlreiche und ausgezeichnete Arbeiten über Coleopteren und Hemipteren sichern ihm eine Stelle unter den ersten Entomologen seiner Zeit, seine Abhandlungen über fossile Insekten haben dem Studium der letzteren zuerst eine wissenschaftliche Grundlage gegeben, sein schönes, noch in seinen späteren Jahren begonnenes Werk über die Wettiner Versteinerungen hat die Kenntniss der fossilen Flora des Steinkohlengebirges wesentlich gefördert.

In genauester Verbindung mit seiner Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller stand seine unausgesetzte Sorgfalt für das seiner Obhut anvertraute Mineraliencabinet der Universität und für seine entomologische Privatsammlung. Was das erstere betrifft, so hat er mit den verhältnissmässig nur geringen, zur Vermehrung desselben bestimmten Mitteln Ausserordentliches geleistet, so dass dasselbe in seiner gegenwärtigen Gestalt mit Recht ein Werk seiner aufopfernden und uneigennützigen Thätigkeit genannt werden kann. Häufige Excursionen nach Wettin, nach Bernburg, in den Harz und nach Thüringen verschafften ihm die prächtigsten Exemplare der Versteinerungen dieser Gegenden, namentlich der Wettiner Steinkohlenpflanzen, der Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein bei Bernburg, der Fische aus dem Mansfelder Kupferschiefer, der Pflanzenreste aus der Braunkohle etc. und einen beträchtlichen Reichthum an Doubletten, welche er als ein ergiebiges Tauschmaterial im Interesse des

Museums verwandte. Nur diesem unermüdlichen Eifer war es möglich, das Cabinet bis zu demgegenwärtigen bedeutenden Umfange zu erweitern. L. von Buch, Göppert, Geinitz, Corda und andere Männer der Wissenschaft haben häufig die Räume des Residenzgebäudes besucht und sich jedesmal an dem beträchtlichen Zuwachs werthvoller Stücke erfreut.

Germar's entomologische Sammlung erstreckte sich ursprünglich auf alle Insektenordnungen; in dem Maasse als der Umfang des Materials wuchs, wurde sie aber mehr und mehr auf Coleopteren und Hemipteren eingeschränkt. Sie gehört in diesen beiden Ordnungen ohne Frage zu den reichsten in Deutschland, und steht, was den wissenschaftlichen Werth anlangt, wohl nur hinter dem Berliner Museum zurück; in einzelnen Theilen übertrifft sie dasselbe durch Richtigkeit der Bestimmungen. Eine ausgebreitete Correspondenz, welche Germar mit fast allen namhaften Entomologen, besonders der älteren Zeit unterhielt, führte ihr eine grosse Menge typischer Exemplare zu; in den Familien der Curculionen und Elateren und in der Ordnung der Hemipteren wurde sie die Grundlage eigener umfassender Arbeiten; in fast allen Theilen aber ist sie von Germar selbst nach den reichen literarischen Hülfsmitteln, welche er besass, auf das Sorgfältigste bestimmt. Erst in den letzten zehn Jahren wurde Germar durch leichte, aber häufig wiederkehrende katarrhalische Augenentzündungen und durch die Abnahme seiner Sehkraft genöthigt, längere Unterbrechungen in seinen entomologischen Studien eintreten zu lassen. Aber in echt wissenschaftlichem Sinne machte er die Sammlung nicht allein den hallischen Studirenden und durchreisenden fremden Naturforschern zugänglich, sondern überliess auch monographischen Bearbeitern den ganzen Bestand derselben in einzelnen Familien oft auf lange Zeit zur Benutzung. Burmeister, Erichson, v. Kiesenwetter, Dr. Schmidt und Suffrian in Deutschland, Lacordaire in Belgien, Mulsant, Fairmaire und Signoret in Frankreich, Schönherr in Schweden, Walton in England und A. haben auf diese Weise bei ihren Arbeiten vielfach Belehrung aus Germars Mittheilungen geschöpft, während auf der anderen Seite die Sammlung durch die Originalbestimmungen dieser Schriftsteller einen neuen Werth erhielt.

Einen grossen Lebensgenuss fand Germar in dem persönlichen Verkehr mit seinen Fachgenossen. Er besuchte daher besonders gern und häufig die Versammlungen der deutschen Naturforscher, welche er in Verbindung mit Oken und Kunze ins Leben gerufen hatte. In den letzten funfzehn Jahren hat er den in Jena, Prag, Braunschweig, Kiel, Gotha und Wiesbaden abgehaltenen beigewohnt und überall durch seine ehrenhafte Geradheit, seine herzliche Gemüthlichkeit und durch seinen Sinn

für einen heiteren geselligen Verkehr den Kreis seiner Freunde erweitert. So konnte auch jeder Halle besuchende Naturforscher in Germar's gastfreiem und geselligen Hause der freundlichsten Aufnahme gewiss sein. Mit den näher wohnenden Entomologen und Mineralogen, namentlich mit Kunze und Naumann in Leipzig, mit Breithaupt in Freiburg, in früheren Jahren mit Ahrens in Hettstädt wurden häufige Besuche gewechselt, und weitere Reisen besonders nach solchen Orten unternommen, wo Germar in Genossen seiner wissenschaftlichen Studien bewährte Freunde begrüssen konnte; so 1845 nach Copenhagen, wo er Westermann persönlich kennen zu lernen die Freude hatte; 1850 nach Zürich, wo er nach langer Trennung Oken und seinen besonders von ihm geliebten Schüler O. Heer wiedersah; 1852 nach Breslau zu Göppert, dem ausgezeichneten Bearbeiter der fossilen Flora, mit dem er seit Jahren in den intimsten Beziehungen stand.

Germar war ordentliches oder Ehren-Mitglied von fast allen naturforschenden Gesellschaften in Deutschland. Für das Gedeihen des entomologischen Vereins in Stettin legte er in der Zeit seines Entstehens ein so lebhaftes Interesse an den Tag, dass dessen Vorstand ihm den dritten Jahrgang der entomologischen Zeitung zueignete. Auch mehreren ausländischen Gesellschaften, der entomologischen in Paris, der naturforschenden in Philadelphia und Moskau gehörte er als Mitglied an; eine besondere Freude gewährte ihm in seinen letzten Jahren die Ernennung zum Correspondenten der Akademie in Stockholm, welche ihm durch Berzelius, den beständigen Sekretair derselben, übermittelt wurde.

So ist sein äusseres Leben in einer gleichmässigen, genussreichen und fruchtbringenden Thätigkeit verflossen. Geliebt und hochgeachtet von Allen, die ihm nahe standen, fortdauernd in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehre, von seinen Mitbürgern und seinen Amtsgenossen an der Universität vielfach zu Ehrenämtern berufen, 1834 bei der Einweihungsfeier des neuen Universitätsgebäudes, welche er als zeitiger Prorector leitete, von der medicinischen Facultät Honoris causa zum Doctor der Medicin ernannt, im Jahre 1844 für seine Verdienste als Lehrer und Examinator der Bergeleven mit dem Titel eines Königl. Oberbergraths geehrt, 26 Jahre lang und bis zu seinem Tode Meister vom Stuhl der halleschen Freimaurerloge, mit einem kräftigen Körper begabt und in äusserlich völlig sorgenfreier Lage hat er wenig von den Widerwärtigkeiten des Lebens erfahren und bis in die letzten Wochen seiner schmerzhaften Krankheit die harmonische Heiterkeit seines Geistes bewahrt.

War Germar's Constitution auch im Allgemeinen eine sehr rüstige, so dass er, wie sein erst 1819 im 81. Jahre verstorbener Vater, ein hohes Alter zu erreichen die Aussicht hatte, so litt er doch zeitweise an rheumatischen und gichtischen Uebeln, gegen die er mehrmals in böhmischen und schlesischen Bädern, in Teplitz, Warmbrunn und Marienbad Abhülfe suchte und fand. Wiederholte Anfälle von Podagra in den letzten Jahren, welche von ihm nicht gebührend beachtet wurden, waren die Vorläufer seiner tödtlichen Krankheit. Heftige, nur selten intermittirende, mit völliger Störung der Verdauung verbundene Magenschmerzen suchten ihn schon in den ersten Tagen des Januar d. J. heim, steigerten sich im Februar zu einer bedenklichen Höhe, verschwanden aber gegen Ende März wieder, so dass Germar vollkommen wiederhergestellt zu sein schien und selbst seine Vorlesungen im Sommersemester wieder begann. In Folge einer kleinen in den kalten Pfingstfeiertagen nach seinem Geburtsorte Glauchau unternommenen Reise erkrankte er aufs Neue, die alten Symptome kehrten verstärkt zurück, und Germar erlag denselben nach achtwöchentlichen, sehr schmerzhaften Leiden, in einem Alter von 66 Jahren und 8 Monaten.

Die Erinnerung an ihn als an einen der wahrsten und biedersten Menschen wird Alle, die ihn näher kannten, durch ihr Leben begleiten.

Germar's wissenschaftliche Schriften sind folgende:

I. Entomologische.

A. Selbstständige Werke.

1. Dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sect. I. Ha . 1810. (diss. inaugus.) Sect. II. 1812. (diss. pro facultate legendi). 4to.

In der ersten Abtheilung sind die Gattungen Attacus, Tachyptena, Platypteryx, Laspeyria, Scoliopteryx, Psylia, Eriogaster, Arctornis, in der zweiten Callimorpha, Euprepia, Liparis, Penthophora, Notolophus, Pygaera, Notodonta, Pterostoma, Cerura, Stauropus, Endromis, Lasiocampa, Odonestis, Gastropacha characterisirt, von jeder Gattung die dem Verf. bekannten europäischen Arten durch Diagnosen bezeichnet und mit den wichtigsten Synonymen versehen.